

4. FANGTECHNIK

Versuche mit Einschiff-Schwimmschleppnetzen

in der Laichheringsfischerei

Auf einer Versuchsreise mit dem FD "Ludwig Schweisfurth" (Seitenschlepper, 1000 Ps) der Reederei F. Busse, Bremerhaven, vom 28.8. bis 12.9.63 wurde untersucht, ob kombinierte Grund- und Schwimmschleppnetze mit großer Öffnungshöhe (etwa 11 bis 15 m) gegenüber den herkömmlichen Herings-Grundschleppnetzen (Öffnungshöhe des Netzes ohne Berücksichtigung der falschen Headleinen etwa 3 bis 4 m) Vorteile bieten.

In dieser orientierenden Untersuchung wurden die in früheren Versuchen für den Fang von nicht laichendem Hering entwickelten Netz- und Scherbrettypen verwendet, obgleich kaum ein Zweifel darüber bestand, daß die Netze wahrscheinlich für eine kommerzielle Laichheringsfischerei zu schwach sein würden. Mit den "übergroßen" SÜBERKRÜB-Seitenscherbrettern (je 6 m²) wurden die folgenden Netztypen geprüft:

- 1400 Maschen Umfang, 4-Laschen;
- 1200 Maschen Umfang, 4-Laschen;
- 1000 Maschen Umfang, 2-Laschen;
- 800 Maschen Umfang, 2-Laschen.

Hinsichtlich der Fängigkeit konnten keine deutlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Netztypen und auch Standerlängen (20, 40, 100 und 150 m) festgestellt werden. Das entspricht früheren Erfahrungen vereinzelter Versuche, wonach Laichhering auf eine Scheuchung der Scherbretter und Stander nicht zu reagieren scheint und deshalb offenbar nur die eigentliche Netzöffnung fängt. Großer Abstand zwischen den Seitenscherbrettern und große Standerlängen, wie sie nach neueren Beobachtungen für den Fang von nicht laichendem, aktivem Hering benötigt werden, sind daher im Laichheringsfang ohne Bedeutung. Die dadurch gegebene Möglichkeit, kurze Stander von etwa 20 m (2-Laschen Netze) bis etwa 40 m (4 - Laschen Netze) einzusetzen, ist von grossem Vorteil auf den meist flachen Laichheringsgründen, wo wegen der oft starken Konzentration von Fischereifahrzeugen häufige und beträchtliche Kursänderungen erforderlich sind. Bei kurzen Standern werden die Seitenscherbretter durch das Netz stabiler gehalten und kommen deshalb auch bei hartem Drehen nicht an den Grund oder die Wasseroberfläche. Auch der Platzbedarf beim Aussetzen ist geringer.

Die Versuche wurden meist zusammen mit der deutschen Heringsflotte auf den Fang-

plätzen Whitby Grund, Skate Hole, Flamborough Head und Humber Feuerschiff ausgeführt. Mit 57 Hols vom 29.8. bis 11.9. wurden gemäß Löschergebnis

3 100 Korb
550 Kisten
90 Faß

d.h. etwa 3700 Korb Laichhering gefangen. Der größte Hol war (nach Schätzung des Kapitäns) 500 bis 600 Korb, von denen nur etwa 70 Korb an Deck gebracht werden konnten, weil beim Teilen der Tunnel platzte und die Masse des Fanges verloren ging. 16 Hols brachten über 100 Korb (8 : 100 bis 150, 4 : 150 bis 200, 1 : 200 bis 250, 2 : 250 bis 300, 1 : 300). Der beste Tagesfang (vom 10.9. 15⁰⁰ bis 11.9. 15⁰⁰) war etwa 910 Korb. Bei fast allen einträglichen Hols wurde nur durch eine Schwarmanzeige gefischt (kürzester Hol 9 Minuten, 150 Korb). Häufig wurden gute Fänge aus hohen und ziemlich lichten Schwärmen erzielt, die für Grundschleppnetze nicht erreichbar gewesen wären. Andererseits wurde bei entsprechenden Fischanzeigen das Netz auch kurzfristig an den Grund gebracht.

Die Mehrzahl der angetroffenen Heringsanzeigen ragte, auch wenn sie bis an den Grund reichte, so hoch, daß die mehrfach größere Öffnungshöhe der erprobten Netze zweifellos von Vorteil war. Nicht selten waren die Schwärme überwiegend pelagisch, so daß z.B. am 1.9. auf Whitby Grund die beiden Trawler "Johannes Krüss" und "Fritz Homann" 4-Laschen Einschiff-Schwimmschleppnetze anschlugen und damit Tagesfänge von je 800 bis 1000 Korb erzielten, während die Grundschleppnetzfisher viel weniger fingen.

Ein weiterer offensichtlicher Vorteil kombinierter Grund- und Schwimmschleppnetze, nämlich das Herabsetzen oder Vermeiden von Netzbeschädigungen und Hakern am Grund, wurde auf der vorliegenden Versuchsreise nicht so deutlich, weil wegen noch unvollkommener Vertrautheit mit der Handhabung des Geschirres in so flachem Wasser (bis etwa 25 m Tiefe) besonders beim Aussetzen durch ungewollte Grundberührung oder "Herausstuken" Schäden auftraten, die sich bei größerer Erfahrung vermeiden lassen. Es konnten aber Zacken, die den Grundschleppnetzen beträchtlichen Schaden zufügten, stets durch Hochziehen des Geschirres "übersprungen" werden.

Die Versuchsreise hat gezeigt, daß kombinierte Grund- und Schwimmschleppnetze auch in der Laichheringsfischerei große Vorteile bieten können. Aufgrund der gemachten Erfahrungen wird ein Fanggeschirr (für etwa 1000 Ps und mehr) vorgeschlagen, das in der folgenden Ausführung den besonderen Bedingungen der Laichheringsfischerei sehr viel besser angepaßt ist, als es mit den eingesetzten Versuchsgeschirren der Fall war.

Kurrleinen	: normal
Seitenscherbretter	: Typ Süberkrüb, je 3,5 bis 4,0 m ²
Scherbrettstander	: Stahldraht, 16-18 mm Ø, Länge 30 - 40 m.
Netz	: 4-Laschen (nur je 2 Stander), etwa 1000 Maschen Umfang, rechteckige Öffnung (wegen kurzer Stander)
Vorgewichte	: je etwa 350 kg
Grundtaubeschwerung	: insgesamt etwa 150 kg (einschließlich des Unterwassergewichtes des Rollergrundtaues)
Rollengrundtau	: Stahldrahtstander mit Gummischeiden (etwa 15 cm Ø) und kleinen Stahlkugeln (etwa

Headleinenbeflottung
Hilfsleinen

30 cm \emptyset) im Busen und etwa 6-8 m
in die Flügel.
: etwa 80 Alu.-Kugeln
: Knüppeltaue, Pferd, Leit und Teil-
stropp wie bei Grund-Schleppnetzen.

Das Netz muss besonders im Unternetz sehr fest ausgeführt werden. Es könnte dort etwa so stark sein, wie ein leichtes Heringsgrundschleppnetz. Der Achterbilly sollte nicht leichter als etwa Td 210/60 (23 tex x60) sein. Tunnel und Steert könnten von den herkömmlichen Grundschleppnetzen übernommen werden. Der Entwurf eines solchen Laichherings-Netzes ist in Arbeit.

J. Schärfe

Institut für Netzforschung, Hamburg